

jethr express

FACTS UND NEWS AUS ERSTER HAND



**FACHWISSEN TEILEN MACHT
DIE LANDWIRTSCHAFT
NACHHALTIG**

**ENTDECKEN SIE UNSERE
LÖSUNGSANSÄTZE**

EDITORIAL

ACKERBAUER UND VIEHZÜCHTER: IN EINEM BERUF VEREINT

von Claude-Eric Robert



In unseren Breitengraden sind Tierhaltung und Ackerbau seit je her eng miteinander verbunden: die Felder Äcker wurden mit Hilfe der Tiere als Antriebskraft bebaut, die Rinder lieferten wertvollen Mist für die Ernährung der angebauten Kulturen sowie ergänzend Milch und Fleisch für die menschliche Nahrung.

Die Anbaumethoden haben sich im Laufe der Zeit verändert, doch der Bedarf an organischem Material zur Düngung bleibt bestehen: der Humusgehalt im Boden und somit seine Fruchtbarkeit hängt stark von tierischen Düngern ab.

Auch südlich der Sahara ist es unabdingbar, dass beide Bereiche wiedervereint werden: die Tierhaltung mit Futterreserven für die Trockenzeit und der Ackerbau zur Sicherung der menschlichen Ernährung, der von den Hofdüngern der Tiere profitiert.

Leider bleibt noch viel zu tun, um diese beiden Berufsgruppen wieder zu vereinen. Dabei würden sowohl die Ackerbauern wie auch die Viehzüchter davon profitieren: die unter ihnen herrschenden Konflikte würden gelöst, die Tiere wären besser genährt und gesünder. Die Felder würden grössere Ernten hervorbringen und der Wald wäre von den Tieren geschützt und könnte wieder gedeihen. Das Ökosystem würde so wiederhergestellt.

Die Landwirtschaft im Sahel muss sich dringend weiter entwickeln: noch immer ist sich die grosse Mehrheit nicht bewusst, wie wichtig die Futterreserven für die Trockenzeit sind. Stattdessen werden die Tiere in der freien Natur sich selber überlassen und die 13.5 Mio. Ziegen (allein in Burkina Faso!) sättigen sich an den heranwachsenden Gehölzen und zerstören so die Biodiversität der verbleibenden Waldflächen.

Die den Nomaden überlassene Rinder müssen grossflächige Gebiete durchqueren um Nahrung zu finden. Sie magern ab, geben keine Milch mehr (auch nicht für die Kälber) und verenden grausam. Jéthro konnte bereits über 2'500 Bauern in 15 Dörfern dafür sensibilisieren und mit Hilfsmitteln für die Futterkonservierung ausrüsten. Wir wollen diese Arbeit fortführen, damit die Felder wieder fruchtbar werden, die Qualität der Tiere sich verbessert und die Umwelt bewahrt wird. Wir handeln aktiv in diesen Bereichen, damit sich die Synergien positiv auswirken können. Wir träumen von einem wieder begrüntem Sahelgürtel, losgelöst von der Wüste.



IN DIESER AUSGABE

Ein neues Aufgabengebiet für Jéthro

Interview

Die junge Generation für die Landwirtschaft motivieren

Jéthro-News

EIN NEUES AUFGABENGEBIET FÜR JÉTHRO

von Claude-Eric Robert



DIE AUSBILDUNG NEUER MILCHVIEHZÜCHTER



Zebu-Rinder während der Trockenzeit

Die Regierung von Burkina Faso hat ein grossflächiges Programm für die Förderung der Milchviehzucht auf die Beine gestellt. Es beinhaltet die künstliche Besamung der lokalen Rasse Zebu mit geeigneten Rassen als Kreuzungspartner aus dem Westen.

Ziel der Operation ist die Förderung der einheimischen Milchproduktion, die trotz einer grossen Anzahl Rinder nur gerade 10% des Bedarfs abzudecken vermag. Annähernd der gesamte Bedarf wird von Europa in Form von Milchpulver importiert. Der jährlich steigende Betrag von umgerechnet 16 Mio. Schweizer Franken wird somit im Ausland ausgegeben und fehlt dem Land. Das Problem des Förderprogramms ist, dass diese neuen Tierhalter sich noch nie um solche Tiere gekümmert haben. Die Kühe der Nomaden werden meist sich selber überlassen und leiden an grossem Hunger während der Trockenzeit, wobei sie sich von dem Wenigen über Wasser halten, dass die Natur übriglässt. Oft bringen sie somit erst mit 5 Jahren oder später ihr erstes Kalb auf die Welt.

Im nächsten Jahr bieten wir in Zusammenarbeit mit unserem technischen Berater Modeste Ouédraogo einen Zusatzkurs an für die neuen Milchviehzüchter vom Regierungsprogramm. Ziel des Kurses ist es, die Tierhalter in ihrer neuen Tätigkeit zu unterstützen und ihnen eine Plattform für den Austausch in einem Arbeitskreis zu bieten.

Das ihnen anvertraute Rind wird täglich versorgt werden müssen und benötigt genügend Heu, frisches Wasser und Mineralsalze zur freien Verfügung. Sollte das Grundfutter Heu von schlechter Qualität sein, benötigt es auch Ergänzungsfutter wie Baumwollschrot (die Ergänzungsfuttermittel sind Abfallprodukte aus der menschlichen Nahrungsmittelkette und stehen in keiner Konkurrenz dazu). Sind die Tiere gut betreut, werden die Rinder mit rund 21 Monaten zur Begattung bereit sein und mit rund 2.5 Jahren ihre ersten Kälber zur Welt bringen. Sie werden folglich halb so alt sein wie ihre Artgenossen, die schlecht ernährt sind und somit rares Futter verschwenden.

Der Landwirtschaftsminister von Burkina Faso hat diese Ausbildungsetappe abgesegnet und unterstützt uns in den Bemühungen. Das Bildungszentrum von Jéthro ist für diese Art von Ausbildung bestens geeignet, bietet es doch die entsprechende Infrastruktur für den Unterricht, eine Möglichkeit zur Unterkunft, den Musterbetrieb, tierärztliche Betreuung und Hygiene. Sobald die Finanzen für den Kurs gedeckt sind, können die Kurse starten. Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle gilt Modeste Ouédraogo für die Qualitätssicherung. Vielen Dank auch an den Betriebsleiter und seine Mitarbeiter wie auch an die Verantwortlichen von Jéthro Burkina für ihren unermüdlichen und seriösen Einsatz, ohne den alles gar nicht möglich wäre.

INTERVIEW

LANDWIRTSCHAFT IN DER SCHWEIZ UND IN BURKINA FASO: DIESELBEN HERAUSFORDERUNGEN?



Guten Tag Sonja, kannst du dich kurz vorstellen und schildern, in welcher Verbindung Du zu Jéthro stehst?

Guten Tag, ich bin auf einem Landwirtschaftsbetrieb mit Ackerbau und Viehzucht in der Nähe von Solothurn aufgewachsen und die Landwirtschaft hat mich schon früh in den Bann gezogen. So habe ich auch meine berufliche Laufbahn in diesem Bereich eingeschlagen. Nach meiner Berufslehre in der Romandie, wo ich Französisch gelernt habe, setzte ich meine Berufsbildung weiter. Im Jahr 2009 machte ich dank Freunden mit Jéthro Bekanntschaft. Das Projekt hat mich sofort fasziniert und so nahm ich 2010 an der Reise nach Burkina teil und unterstützte die Equipe für den Basiskurs ausschliesslich für Frauen. Nach dieser Erfahrung liess mich das Projekt und die Freunde in Burkina Faso nicht mehr los. Ich hatte das Glück, für weitere vier Aufenthalte jeweils zwischen 4 und 12 Wochen nach Afrika zu reisen und mich an der Lancierung des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums zu beteiligen. Im Moment bin ich Vorstandsmitglied von Jéthro Suisse.

Du bist folglich mehrmals nach Burkina Faso gereist. Ziehst Du Parallelen zwischen der Landwirtschaft in der Schweiz und derjenigen in Burkina Faso?

Die Grundsätze der Landwirtschaft sind überall auf der Welt dieselben und so auch die damit verbundenen Herausforderungen. Einerseits sind die Produktionsbedingungen stark durch die Umwelt sowie die Abhängigkeit vom Wetter geprägt - wohl so stark wie in keinem anderen Bereich. Auf der anderen Seite finden wir dieselben Herausforderungen und Einflüsse im Bereich der Märkte, der Wirtschaft und des Gesellschaftsverhaltens. Die Landwirtschaft verbindet die drei Bereiche Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft weltweit. Allerdings variiert die Gewichtung der Bereiche auf den verschiedenen Kontinenten.

Und wo siehst Du Unterschiede?

Die Unterschiede findet man vielleicht in der Haltung gegenüber der landwirtschaftlichen Arbeit. In der Schweiz entscheidet sich ein Landwirt bewusst und aus Überzeugung für seinen Beruf. In Burkina Faso hingegen wird die Landwirtschaft meist für die Selbstversorgung und als Notwendigkeit ausgeübt. Ziel ist es, sich ernähren zu können und zu überleben. Allerdings geniessen die Lebensmittel, welche die Früchte der landwirtschaftlichen Arbeit sind, einen wesentlich höheren Stellenwert und erscheinen im Alltag wichtiger, da der Hunger omnipräsent ist und die Ernährungssouveränität meist nicht wie in der Schweiz einfach selbstverständlich ist.

Mit Jéthro möchten wir die Idee vermitteln, dass das Betreiben der Landwirtschaft nicht nur eine Notwendigkeit ist, sondern ein professioneller Beruf mit grosser Wichtigkeit für die Gesellschaft.



Sonja in Burkina Faso

Die Burkinabe, die sich darauf einlassen, entwickeln eine grosse Motivation, erfahren Genugtuung und sind stolz auf die Resultate eines konsequenten, meist unter grossen Anstrengungen unternommenen Arbeitseinsatzes.

In verschiedenen Regionen der Welt ist das Modell «Landwirtschaftlicher Familienbetrieb» gefährdet. Beobachtest Du dasselbe in der Schweiz und in Burkina Faso?

Absolut. Diese Gefährdung ist im Wesentlichen auf die unterschiedlichen Produktionsbedingungen jedes Landes zurückzuführen. Die Globalisierung als Mega-Trend der Gesellschaft und Wirtschaft und die damit verbundenen internationalen Handelsabkommen haben zum Ziel, Verbrauchergüter zu den günstigsten Konditionen irgendwo auf der Welt zu produzieren. Dies ermöglicht den Verbrauchern, mehr Güter zu günstigeren Preisen zu erwerben und damit den Lebensstandard zu heben.

Kann dies denn nachhaltig sein?

Unsere Gesellschaft redet unaufhörlich von Nachhaltigkeit, welche zweifellos im Zentrum unseres Handels stehen sollte. Aber die Nachhaltigkeit beinhaltet weit mehr als den wichtigen Bereich der Umwelt.



Ein Kind hirtet ein Zebu-Rind in der Region von Ouahigouya

Ein griffiger Naturschutz kann nur umgesetzt werden, wenn auch die ökonomischen Ressourcen (Wirtschaftlichkeit) garantiert sind und die Bauernfamilien von ihren Produkten leben können. Zu oft hat der Konsument ein falsches Bild von der produzierenden Landwirtschaft, denn eine wirtschaftliche Produktionsweise ist nicht unbedingt umweltschädlich und eine wenig produktive Landwirtschaft ist im Gegenzug nicht unbedingt nur umweltfreundlich. Manchmal ist letztere gar schädlich, wie wir dies im Sahel feststellen.

Wir beobachten auch, dass die Einkommen der Familienbetriebe ständig sinken, während die Präsenzzeit steigt. Die Freizeit, Hobbies und Selbstverwirklichung haben in der Gesellschaft von Ländern wie der Schweiz einen hohen Stellenwert und oft können da die Landwirte nicht mithalten. Es gibt viele Bauern, die sich mehr und mehr ausgeschlossen fühlen und kaum Gemeinsamkeiten mit ihrem nicht-landwirtschaftlichen Umfeld austauschen können. Dies ist aus humanitärer Sicht betrachtet nicht nachhaltig.

Im Bereich der Wirtschaft spüren wir einen enormen Druck von Importprodukten. Neue Handelsabkommen sind im Moment in Arbeit und wahrscheinlich sind diese

für die Industrie und den Wohlstand unseres Landes auch wichtig. Allerdings sind sie zweifelhaft für die inländische landwirtschaftliche Produktion, welche über international unvergleichbare Produktionsbedingungen und Qualität verfügt. Und da sind auch die Wirtschaftsverbände welche die inländische Landwirtschaft für ihren Mangel an Produktivität im Vergleich mit den anderen Sektoren kritisieren. Die Landwirtschaft ihrerseits unternimmt grosse Anstrengungen, um die Produktion weiter zu professionalisieren, produktiver und effizienter zu gestalten. Allerdings nimmt dies paradoxerweise der Konsument als «industriell» und umweltschädlich war, wobei wir tatsächlich aber meilenweit entfernt sind von Agrobusiness und der industriellen Landwirtschaft die wir aus den Reportagen kennen. Im Gegenteil: Fortschritt und neue Hilfsmittel helfen uns sowohl effizienter, wirtschaftlicher aber absolut auch umweltverträglicher zu arbeiten. In den Medien und in der Bevölkerung wird dies oft angezweifelt, es scheint als würde man sich eine nostalgische Landwirtschaft wünschen. Ironischerweise werden Fortschritt und Entwicklung in jedem anderen Bereich positiv wahrgenommen.

Folglich sind die Erwartungen an die Landwirtschaft zahlreich und enorm vielfältig: sie muss produktiv und konkurrenzfähig sein mit anderen Ländern, die eine industrielle Landwirtschaft unterstützen, um den Konsumenten tiefe Preise zu bieten. Sie muss authentische aber makellose Lebensmittel mit höchstem Qualitätsstandard liefern, umweltschonend, sozialverträglich, mit garantierten Mindestlöhnen und international unvergleichbaren Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden (was übrigens seit Jahrzehnten mit grossen Anstrengungen umgesetzt wird). Jedoch sollte sie auf Fortschritt und moderne Hilfsmittel verzichten, da dies (oft zu Unrecht) ein Bild von einer industriellen Produktionsweise vermittelt. Die Vielseitigkeit und Komplexität unseres Berufes sind sehr spannend und bereichernd. Aber der Druck auf die Bauernfamilien ist enorm.

Ist aus Deiner Sicht die Situation in Burkina dieselbe?

Im Grunde ja. Aber in Burkina wird die Menge wahrscheinlich noch stärker gewichtet als die Qualität, ganz einfach, weil die Ernährungssicherheit nicht garantiert ist und die Bevölkerung an Hunger leidet. Wir stellen aber auch fest, dass sich ein Markt für Qualitätsprodukte entwickelt, dies Parallel zur Erhöhung der Kaufkraft. Zum Beispiel ist Qualitätsmilch in Burkina sehr gefragt. Mit Jéthro wollen wir diesen Trend unterstützen, damit das Land weniger auf Importprodukte angewiesen ist und sich die Handelsbilanz dadurch verbessert. Die astronomischen Importe von Milchpulver aus der EU sind weder ökologisch noch wirtschaftlich nachhaltig, da die Bauern in der EU diese Produkte zu Spottpreisen abliefern müssen und die Produktion in Burkina darunter leidet.

Das gesündeste für die Nachhaltigkeit in allen Bereichen wäre, wenn jedes Land seine eigenen Nahrungsmittel produzieren und die Ernährungssouveränität seiner Bevölkerung abdecken könnte.

Das Interview führte Luc-Olivier Robert



DIE JUNGE GENERATION FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT MOTIVIEREN

von Mady Ouédraogo



EINE NEUE AKTION VON JÉTHRO

Zwischen dem 26. und 31. August 2019 fand im Bildungszentrum in Bénda-Toéga ein Ferienlager rund um das Thema nachhaltige Landwirtschaft statt. 53 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren aus acht verschiedenen Dörfern besuchten das Lager und setzten sich mit den Themen nachhaltige Landwirtschaft, Agro-Forstwirtschaft, Rechte und Pflichten der Kinder in einem fragilen Umfeld sowie Jugend und Lebensziele auseinander.

Der Unterricht fand sowohl im Klassenzimmer zu einem theoretischen Teil statt, wie auch draussen für die praktische Umsetzung von alternativen Anbaumethoden oder dem Bauen von Steinwällen. Aber auch die unterstützte, natürliche Regeneration der Bäume und deren Pflege wurden thematisiert. In allen Bereichen konnten wir feststellen, wie stark sich die Jugendlichen für die Themen Landwirtschaft, Tierzucht und Umwelt interessieren. Natürlich blieb auch genügend Freiraum, um sich untereinander auszutauschen und zum gemeinsamen Zeitvertreib. Ein Ausflug in den geschützten Wald in mitten der Stadt ermöglichte den Jugendlichen, ihnen bisher unbekannte Pflanzen und Tiere zu entdecken sowie

sich der Wichtigkeit des ökologischen Gleichgewichts bewusst zu werden. Alle Teilnehmer erhielten am Schluss des Lagers einen mit Schulbedarf gefüllten Schulsack, um gut gewappnet in das neue Schuljahr zu starten.

Am Ursprung dieses Lehrgangs stand die Überzeugung von Jéthro, dass den jungen Menschen geholfen werden muss, sich mehr und besser mit der Landwirtschaft auseinander zu setzen. Ein Sprichwort in Burkina sagt: «Die Erde lügt nicht» was so viel bedeutet wie: «Wer sich für die Landwirtschaft einsetzt überlebt immer, auch wenn es nur den Eigenbedarf zu decken vermag». Allerdings ist die Jugend in Burkina mit ausserordentlichen Herausforderungen konfrontiert, auch wenn der Wille zum Einsatz vorhanden wäre. Dies sind beispielsweise die fehlenden Finanzen, mangelnde Unterstützung, ausgetrocknete Böden, ungenügende Niederschläge und Wassermangel sowie die Goldgräberei, die von der Situation profitiert und schnelles Geld verspricht.

Die überaus motivierten Jugendlichen des Lagers haben einen Schritt in die richtige Richtung gewagt und werden sich auch zukünftig für den Erhalt der Umwelt und somit ihres Lebensraums einsetzen.



Einblick in das Ferienlager



JÉTHRO-NEWS

BUURE-MÄRIT IN LA CHAUX-DE-FONDS VOM 21. UND 22. SEPTEMBER

von Eveline Robert



Zum zweiten Mal durften wir einen Stand an diesem schönen Markt halten, der sowohl Leute aus den grünen Berufen wie Städter zusammenfügt. Das Wetter war toll und die vielen Veranstaltungen an diesem Wochenende führten zu einer tieferen Besucherzahl. Trotzdem durften wir viele spannende Begegnungen machen und mehrere unserer treuen Gönner begrüßen.

Wir danken der Vereinigung «Espace campagne» für die gute Organisation, wie auch Barbara, welche den ganzen Samstag unseren Stand betreut hat, während viele andere Vorstandsmitglieder in Aubonne vertreten waren.

Unser Stand am Buure-Märit



JÉTHRO AN DER STOPARMUT-KONFERENZ IN AUBONNE

von Jacques Lachat



In dem wunderschönen Gebäude des Arboretums in Aubonne fand am 21. September die StopArmut-Konferenz der Romandie zu Thema «Die Erde, ein unermesslicher Reichtum» statt. Mit anderen Organisationen aus der Romandie nahm auch Jéthro daran teil. An unserem Stand präsentierten wir verschiedene Herd-Muster, um so die Wichtigkeit von Humus und unsere Bemühungen gegen die Ausdehnung der Wüste in Burkina Faso zu veranschaulichen. Die StopArmut-Konferenz beinhaltet auch immer spannende Symposien, interessante Workshops, bereichernde Kontakte zwischen Organisationen und Besuchern sowie eine angenehme Stimmung!



JÉTHRO-FEST – IN FESTLICHER STIMMUNG

von Luc-Olivier Robert



Unser traditionelles Jéthro-Fest fand am 16. November in den Lokalitäten des JaluCentre in Le Locle statt. Rund 100 Personen folgten unserer Einladung und genossen das reichhaltige Mittagsbuffet mit afrikanischen und europäischen Gerichten, welches von unseren freiwilligen Helfern liebevoll zubereitet wurde. Claude-Eric Robert referierte über das Thema «Wiedervereinigung von Jugend und Landwirtschaft», ein Thema, das Jéthro ganz besonders am Herzen liegt.

Bereits sind wir aktiv an den Vorbereitungen für das Fest im nächsten Jahr, denn im Jahr 2020 feiert Jéthro sein 20-jähriges Bestehen! Dafür möchten wir unseren Afrikanischen Mitarbeitern eine Studienreise in die Schweiz ermöglichen. Die Kollekte des diesjährigen Fests wird für diesen Zweck verwendet. Ein grosses Dankeschön gilt allen Helfern, ohne sie wäre die Organisation des Anlasses schlicht nicht möglich.



Rund hundert Personen folgten der Einladung

JÉTHRO-NEWS VOR ORT

BASISKURS 2019

von Mady Ouédraogo



In Burkina Faso sind 80% der Bevölkerung in der Landwirtschaft und Tierzucht tätig. Trotz diesem enormen Potenzial bleibt die Produktivität dieses Sektors schwach. Es gilt zu hinterfragen, welche Ursachen die Entwicklung hemmen.

Um eine dieser Ursachen zu beseitigen, arbeitet Jéthro seit 19 Jahren mit den Bauern daran, die Tierversorgung und -haltung zu verbessern, indem am Basiskurs Wissen und Werkzeuge für die Futterkonservierung vermittelt werden.

In diesem Jahr führten wir vom 9. bis 28. September in den Dörfern Loungo-Zougo, Nagnesna und Benda-Toéga-Bidougou Basiskurse durch, damit die Bauern sich besser um ihre Tiere kümmern können.

Loungo: befindet sich im Norden von Burkina in der Provinz Passoré (Yako), in der Gemeinde Latodin 135 km von Ouagadougou entfernt. 35 Bauern und 15 Bäuerinnen wurden ausgebildet und mit Werkzeugen ausgestattet.

Nagnesna: Im Süden Burkinas, in der Provinz Bazega (Kombissiri) und der Gemeinde Toecé, 85 km entfernt von Ouagadougou konnten 40 Bauern und 15 Bäuerinnen vom Kurs profitieren.

Der dritte Kurs fand am Bildungszentrum von Jéthro statt. 52 Bauersleute, wovon 25 Frauen nahmen am Kurs teil. Sie konnten zusätzlich viel über die Futterkonservierung in Form von Silage lernen.

Insgesamt 127 Bäuerinnen und Bauern wurden dieses Jahr neu ausgebildet und konnten Basiswissen für eine nachhaltige und produktive Landwirtschaft erwerben.



Im Basiskurs lernen die Teilnehmer auch das Dengeln der Sense und das Herstellen von Heuballen

Die Projekte von Jéthro werden zu einem grossen Teil durch die Grosszügigkeit eines treuen Spenderkreises ermöglicht. Helfen auch Sie mit? Hier einige Beispiele für die Verwendung Ihrer Spende. Herzlichen Dank!

100 CHF

Erlauben die Ausrüstung eines Bauern, einer Bäuerin in Burkina mit Sense, Gabel und Wetzstein für die Heuernte. So wird die Ernährung eines Rindes während der Trockenzeit sicher gestellt.

200 CHF

Entsprechen dem Unterstützungsbetrag für einen Bauern, einer Bäuerin in Burkina für den Kauf eines Rindes. Somit kann die Ernährung der Familie ergänzt und ein zusätzliches Einkommen generiert werden.

600 CHF

Decken die kompletten Ausbildungskosten für einen Bauern, eine Bäuerin in Burkina. Das Erlernen nachhaltiger Anbaumethoden öffnet den Bauernfamilien einen dauerhaften Ausweg aus der Armut.



scan me



Präsentationsfilm über unsere Arbeit

Eindruck - 150 Exemplare

Unterstützen Sie uns

Für Ihre Spenden zugunsten Jéthro:

CCP : 17-77570-8

IBAN : CH 28 0900 0000 1707 7570 8

Die Spenden an unsere Projekte können in der ganzen Schweiz von den Steuern abgezogen werden.

Kontakt

ASSOCIATION JÉTHRO

Case postale 1606

2001 Neuchâtel

www.jethro-suisse.org

Folgen Sie uns auf



CETTE PUBLICATION
EST SPONSORISÉE PAR

ALIGRO